„Sind Sie schon in anderen Häusern gewesen?"

„Nur in einem einzigen — bei der Frau Baronin von Holfeld-Wallern, die so gütig war, mich zu empfehlen. Die Herrschaft begiebt sich aber jetzt ins Ausland, um dort dauernd ihren Sitz aufzuschlagen, und ich möchte das Heimatland meiner Mutter nicht gern wieder verlassen."

„Ich verstehe!" lächelte die Gräfin. „Sie ehren Ihrer Mutter Herkunft. Das ist schön von Ihnen. Welche Sprachen sprechen Sie?"

„Deutsch, französisch und englisch."

„Und als die Tochter eines Musikers sind Sie wohl auch in der Tonkunst erfahren?"

„Ich spiele ein wenig Klavier."

„Ei, da müssen Sie mir gleich eine Probe geben!" rief die Dame. „Ich bin eine große Musikfreundin, und schon um meiner Kinder willen möchte es mich interessieren, Ihre Fähigkeiten in dieser Hinsicht kennen zu lernen."

Adelheid erhob sich in der bescheidensten Weise und ging an den Flügel. Sie zog die Handschuhe aus, und wundervoll zarte, feine Hände kamen zum Vorschein.

„Was wünschen Sie, gnädige Frau?" fragte sie, in den Noten suchend. „Vielleicht Bach, Beethoven . . ."

„Gleichviel! Wählen Sie eine Sonate!"

Das Mädchen begann alsbald die Einleitung. Eine herrliche Melodie durchzog den Raum, bald in getragener Weise einherschreitend, bald hastend und dahinstürzend wie in größter Eile. Eine edle Harmonie beherrschte die Töne in allen Höhen, und die vollen Klänge, die sich wie Perlenschnüre aneinanderreihten, bewiesen die vollkommene künstlerische Ausbildung derer, die sie hervorrief. Es war eine wirklich gediegene Leistung.

Als die letzten Töne verklungen waren, blieb Gräfin Rhoden noch einige Zeit in ihrer Stellung, als wolle sie den Eindruck, den die Musikprobe auf sie gemacht, in ihrer Seele

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000662